Lecha Caunty Patriot.

Die „Bethlehem Chronicle."

Die Bethlehem Chronicle ist uns letzte Woche in die Hände gefallen—und wir sahen darin, daß der Editor den Maj. Gen. John W. Geary, den Union - Candidat, für Gouvernör an seine Mastspitze gesetzt hat. Dies sind die Zeichen der Zeit. Niemand der wahrlich loyal ist, will auf der Clymer Seite gefunden werden—und bis die Wahl herbei kommt wird die Clymer - Parthei klein—ganz klein—zusammen geschmolzen sein. Aber eine Sache muß noch verstanden sein, und es ist diese, nämlich, wer mit uns für Gen. Geary gehen will, der muß sich bald—ja in kurzer Zeit, einstellen oder er wird nicht mehr angenommen—denn wir haben bereits bei Tausenden mehr Stimmgeber um für Geary zu stimmen, als wir nöthig haben.

Ein sonderbarer Roggenstengel.

Herr Jonathan Reinhard, von Süd-Wheithall Taunschip diesem Caunty, überbrachte uns letzte Woche ein Roggenhalm, der auf seinem Lande gewachsen ist, und welcher 3 schöne Aehren hat. Es ist dies etwas sehr Seltenes oder so zu sagen Unerhörtes. Und es ist dies ein ächter Union - Halm, und die Copperheads werden es wohl bleiben lassen ihn zu bieten — dabei ist es ein zugestandenes Anzeichen, daß — da es ein Unionstengel ist—Gen. Geary, bei der nächsten Wahl immer drei Stimmen erhalten wird, bis Hiester Clymer eine!

☞ In Pottsville hat man 48 Polizisten und in Allentaun 3. Spricht die Mehr- oder Weniger-Zahl am besten für eine Stadt? Wir wissen daß verschiedene Meinungen deßwegen herrschen.

☞ Kürzlich als Hr. John Schöner von Douglaß Taunschip, Montgomery Caunty, vor Tagesanbruch nach Pottstown fuhr, wurde sein Pferd ungefähr eine Meile von Pottstown von einem Manne angehalten. Hr. Schöner rief zweimal nach ihm, und da er keine Antwort erhielt, zog er sein Pistol heraus um ihn zu schießen; aber als der Schurke dies bemerkte, lief er davon.

Berks Caunty Gefängniß.

Im Monat Mai, wurden von 6 Gefangenen in dem Berks Caunty Gefängniß 1.202 Yards Carpet gewoben. Einer wob 309 Yards, einer 292 Yards, ein dritter 174 Yards, der vierte 170 Yards, der fünfte 134 Yards und der sechste 123 Yards.

☞ Es heißt, daß Kriegsminister Stanton wenn er als Minister abtritt, den Auftrag erhalten solle, zur Zusammenstellung der Gesetze der Ver. Staaten in ein Gesetzbuch.

☞ Es heißt, daß Präsident Johnson Herrn O. H. Browning zum General - Bundesanwalt machen will. Der jetzige Inhaber des Amtes, Speed, ist Herrn Johnson zu freisinnig.

☞ In Californien hat ein Mann Vorbereitungen getroffen, um diesen Sommer 19.000 Eier mit Dampf auszubrühen. Großartig!

☞ Während den letzten fünf Monaten haben in New York 370 Feuersbrünste stattgefunden.

☞ Die Fenier Einfälle haben Canada Kosten zum Betrag von $5,500.000 verursacht.

Ein Besuch von Predigern bei Herrn Buchanan.

Ungefähr ein Dutzend Lutherischer Prediger, welche der neulich in Lancaster gehaltenen Pennsylvanischen Synode beiwohnten, machten Herrn Buchanan ihre Aufwartung. Der Ehrw. Dr. C. F. Schäffer hielt die Einführungsrede und im Laufe seiner Bemerkungen sagte er, daß obschon Viele des gegenwärtigen Geschlechts den Ex-Präsidenten in unermeßlichen Ausdrücken tadelten, er aber keinen Zweifel daran hege, daß die Nachkommenschaft seinem Ruhm und den patriotischen Beweggründen, welche ihn während seiner Administration leiteten, gebührende Gerechtigkeit widerfahren lassen werde! Wir hegen die größte Achtung für unsern guten und gelehrten Freund Dr. Schäffer, müssen aber mit ihm differiren in der Meinung hinsichtlich des gegenwärtigen und zukünftigen Ruhmes des Herrn Buchanan. Jener Herr hat eine Urkunde hinterlassen, welche weit davon ist, beneidenswerth zu sein.

☞ Philadelphia zählt 75,863 Kinder, welche die öffentlichen Schulen besuchen—38,109 Knaben und 37,784 Mädchen. Diese werden von 1300 Lehrern—83 männlichen und 1217 weiblichen—unterrichtet. Die Anzahl der Schulen aller Rangstufen, von den Elementar- bis zu den Hochschulen, beträgt 373 Die letztjährigen Ausgaben für die Erziehung der obigen Kinder, welche ihrer Zahl nach der gesammten französischen Armee zu Waterloo beinahe gleichkommen, beliefen sich auf $817,419.87—eine Durchschnittssumme von $10 77 für jeden Zögling. Der durchschnittliche Jahresgehalt der Lehrer betrug $414.

Hülfe für die Abgebrannten in Portland.

Boston, 5 Juli. Da durch die große Feuersbrunst in Portland Tausende von Menschen obdachlos geworden und in die größte Noth versetzt sind, so hat Mayor Lincoln und eine große Anzahl Bürger Hand ans Werk gelegt, um den Unglücklichen zu helfen. Bedeutende Contributionen von gekochten und rohen Fleisch, Mehl und Brod sind gemacht worden und werden den Abgebrannten gesendet werden.

Von Waschington.

Waschington, 5. Juli. Die Conferenz Committee beider Häuser ist übereingekommen, die Steuer auf Baumwolle auf drei Cent festzusetzen. Das Haus wollte 5 Cent auflegen, der Senat die frühere Steuer von 2 Cent beibehalten. 3 Cent ist demnach als ein Compromiß zu betrachten.

Eine große Anzahl von Postmeistern in den westlichen Staaten sind abgesetzt worden.

Gen William J. Rogers.

Ein geachteter Mann und seiner Zeit ein hervorragender, demokratischer Politiker, starb am verwichenen Freitag, an seiner Wohnung in Doylestaun, nach einigen Leidensmonaten, im 68sten Jahre seines Lebens. Der Verstorbene war praktischer Drucker, war acht Jahre lang Mitglied des Staatssenates und Sprecher jenes Körpers, begleitete sonst noch verschiedene wichtige Aemter und genoß bis zu seinem Ende allgemeine Achtung und öffentliches Zutrauen. Friede seinem Staube!

Furchtbare Menschenschlächterei in Indiana.

Eine gräßliche Mordthat wird vom Louisv. Anz. aus Orange Caunty, Ind., berichtet.

David Woodward und seine Familie, bestehend aus ihm selbst, seiner Frau und seiner drei Kindern, einer Schwester und Mutter, wohnten auf einer Bauerei in dem nordwestlichen Taunschip von Orange Caunty, ungefähr 4 Meilen von Westbaden und 8 Meilen von Orangeville und an der Grenze von Orange und Martin Caunty. Woodward und seine Familie waren arme, aber arbeitsame und ehrbare Menschen. Die Bauerei, auf welcher sie wohnten, liegt nicht fern von der Wohnung des Mörders William Sanders und Woodward hatte früher bei diesem Scheusal gearbeitet, der ihn wie einen Sklaven behandelte.

Vor ungefähr einem Jahre hatte Sanders einen Streit mit seinem Nachbarn Woodward. Um sich zu rächen, zwang er seine Tochter unter der Drohung, sie zu tödten, die Wohnung Woodwards in Brand zu stecken. Die Tochter willigte aus Furcht ein, sagte aber der Woodward Familie, als sie in deren Wohnung ankam, was sie beabsichtigte. Die Familie suchte die Tochter auf den rechten Weg zu bringen, aber sie scheint solche Angst vor ihrem unnatürlichen Vater gehabt zu haben, daß sie dennoch den Auftrag, der ihr von ihm geworden, ausführte. Nachdem sie die Brandstiftung vollbracht u d Woodward's mitgetheilt hatte, was sie gethan, kehrte sie in das elterliche Haus zurück. Woodward machte die Thatsache bekannt, worauf Sanders und seine Tochter verhaftet und unter Bürgschaft gestellt wurden, um sich wegen dieses Verbrechens zu verantworten.

Sanders besaß ungefähr 600 Acker Landes und scheint vermöge seines Reichthums es möglich gemacht zu haben, mit seiner Tochter dem Arme der Gerechtigkeit für eine geraume Zeit zu entgehen. Nachdem er sich oftmals dahin ausgesprochen hatte, daß er nicht sterben könne ohne zuvor seinen Feind Woodward getödtet zu haben, verließ er das Caunty und begab sich nach Illinois.

An dem Abend, bevor die Schlächterei begangen wurde, waren Sanders u. seine Frau bereits wieder von Illinois zurückgekehrt und befanden sich wieder in der Nachbarschaft der Familie Woodward.—Was jetzt folgt, entnehmen wir den Aussagen Woodward's Mutter, welche die einzige diese Tragödie überlebende Person ist.

Kurz vor Tagesanbruch, am Dienstag Morgen den 19. Juni begab sich Sanders an die Thüre von Woodward's Wohnung und pochte stark an dieselbe. Woodward kam aus dem Bett, ging an die Thüre und öffnete dieselbe, worauf er von Sanders mit einer Axt einen Schlag auf den Kopf in der Nähe des Auges u. noch fünf Stiche mit einem Messer erhielt, wodurch denn auch seinem Leben ein Ende gemacht wurde.

Der Mörder begab sich dann an das Bett von Frau Woodward, versetzte ihr neun Stiche und verstümmelte ihren Körper auf entsetzliche Weise. Ihr kleiner Säugling lag an ihrer Brust und wurde wahrscheinlich von dem Teufel in Menschengestalt nicht gesehen. Bei Tagesanbruch fand man das arme Geschöpf über und über mit Blut bedeckt im Bette seiner grausam ermordeten Mutter, indem es sich weinend abmühte, Nahrung von ihr zu erhaschen. Ein anderes kleines Mädchen, welches in demselben Bette schlief, die Gefahr, welche ihr bevorstand, ahnend, verbarg sich vor diesem Ungeheuer hinter einer Thüre.

Hierauf griff das Scheusal Woodward's Schwester an, welche, durch den Lärm aufgeschreckt, sich von ihrem Lager erhoben und in ihres Bruders Zimmer begeben hatte. Der Bösewicht versetzte ihr drei Stiche, worauf sie in den Hof sprang und zu Woodwards Mutter sagte: „Ich bin gestochen." Die Mutter erwiderte: „Ich hoffe, es ist nicht so." In diesem Moment machte der Mörder wieder einen Angriff auf das Mädchen, worauf dasselbe todt vor seinen Füßen niederfiel. Dasselbe hatte sieben Stiche erhalten, von denen jeder einzelne tödtlich war.

Damit war das Ungeheuer aber noch nicht zufrieden. Sein Blutdurst war noch nicht gestillt. Gleich einem Tiger stürzte er sich auf die alte Frau, der Mutter Woodwards, und gab ihr einen Stich in die Brust, an welchem sie lange zu leiden haben wird. Sie fiel augenblicklich auf den Boden und der Mörder verließ in der Meinung, daß sie todt sei, das Haus.

Nachdem die alte Frau eine Zeit lang in Ohnmacht gelegen, erholte sie sich wieder und sagte dem kleinen Mädchen, das den Händen des Mörders entgangen war es möge zu den Nachbarn gehen, um dieselben zu benachrichtigen, daß die ganze Familie ermordet worden sei.

Das Kind befolgte diesen Auftrag und kehrte bald wieder mit einigen Leuten zu der Schreckensscene zurück. Dieselben sahen Sanders mit noch andern Personen in der Nähe seiner Bauerei und einen Knaben, welcher ein Verwandter von Sanders ist und offenbar in der Absicht ausgeschickt wurde, um sich zu erkundigen, ob die ganze Familie abgeschlachtet war.

Als die Nachbarn den Mordschauplatz betraten, sahen sie Woodward an der Thüre liegen, seine Frau im Bett buchstäblich abgeschlachtet und neben ihr das unschuldige Kind, das nach Nahrung suchte, die es nicht mehr finden konnte.—Die Schwester lag in einer Lache Blut mitten in der Stube und die Mutter auf einem Bett tödtlich verwundet. Die Scene ist zu schrecklich, als daß sie eine menschliche Feder beschreiben könnte.

Die Nachricht von dieser entsetzlichen That verbreitete sich alsbald in der ganzen Nachbarschaft. Sofort wurden Anstalten getroffen, um den Mörder zu verfolgen. Am Mittwoch wurde das Scheusal nicht weit von dem Ort, wo die Blutscene stattgefunden, im Gebüsch verhaftet.

Der Verhaftete verlangte eine vorläufige Untersuchung, damit sein Prozeß in ein angrenzendes Caunty verlegt werde. Der Beweis gegen ihn war aber so gravirend, daß ihm die Bürgschaftsleistung verweigert und er nach dem Gefängniß zu Paoli gebracht wurde, um sich wegen Mordes ersten Grades in der Circuit Court von Orange Caunty zu verantworten. Bei seiner Verhaftung fand man Messer und Revolver bei ihm und es herrschte eine solche Aufregung in diesem Caunty, daß man die Execution des Lynchgesetzes befürchten mußte.

Der Mörder hat ohne Zweifel diese That an der Woodward Familie deshalb verübt, weil er sie als Zeugen in dem Brandstiftungsfall beseitigen wollte.

Der Krieg in Deutschland.

Das erste Blut in dem verbrecherischen deutschen Bruderkriege ist bereits geflossen. Es hat ein bewaffneter Zusammenstoß auf deutschem Boden stattgefunden, aber nicht, wie Jedermann erwarten mußte, zwischen preußischen und östreichischen Truppen, auch nicht in Sachsen oder Schlesien, sondern weit vom eigentlichen Kriegstheater entfernt, bei Frankfurt am Main und zwar zwischen preußischen und hessischen Truppen.

Letztere haben, wie berichtet wird, eine Niederlage erlitten, doch fehlen noch alle Details und man kennt weder die unmittelbare Veranlassung des Zusammenstoßes, noch die Zahl der dabei betheiligten Truppen. Eine bedeutende Affaire ist es jedenfalls nicht gewesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze hat Preußen bei seinem kühnen Vordringen bis jetzt keinen Widerstand gefunden.

Das, wie die Zeitungen sagen, „stündlich erwartete" Einrücken der Oestreicher in Sachsen ist nicht erfolgt.

Ruhig hat Benedek zugesehen, wie die preußische armee von zwei Seiten, von der Lausitz und von Leipzig aus in Sachsen eingedrungen ist, die kleine sächsische Armee nach Böhmen hinausgedrängt und sich in Besitz des sächsischen Eisenbahnnetzes, sowie der wichtigen, nach Böhmen führenden Gebirgspässe gesetzt hat. Es war dies Verfahren um so unbegreiflicher, weil die östreichische Heeresmacht ganz in der Nähe war, während die Preußen erst durch ganz Sachsen hindurchmarschiren mußten, ehe sie den Kamm des Erzgebirges und die Berge bei Zittan erreichen konnten.

Dies ist ein glückverheißender Anfang für Preußen, nicht nur, weil er ihm eine so treffliche strategische Position verschafft sondern, weil er auch jedenfalls viel dazu beigetragen hat, das Morale der preußischen Armee zu heben.

Bei der Unpopularität des Krieges unter dem preußischen Volke sind anfängliche Erfolge von außerordentlicher Wichtigkeit, weil sie den Kriegseifer beleben und den Muth der des Waffenhandwerks und der Strapazen noch ungewohnten Soldaten erhöhen, und man kann daher sagen, daß bis jetzt die Preußen einen Erfolg gehabt haben, den sich wohl Wenige hätten träumen lassen.

Kentucky.

Der berüchtigte Guerillaführer Harper und seine Bande.— Gefangene aus ihrer Haft in Bowling Green befreit.) Ungefähr um 3 Uhr am vorletzten Freitag Morgen drang der berüchtigte Guerilla-Capitän Harper mit 30 bis 40 Mann anderer Copperheads oder Demokraten welche gut bewaffnet und beritten waren in das friedliche Städtchen Bowling Green und begaben sich dieselben direkt nach dem Gefängniß, indem sie vorgaben, drei Gefangene von Allen Caunty bei sich zu haben, welche sie hinter Schloß und Riegel bringen wollten. Als dieselben in die Gefängnißhallen eintraten, verlangte der wachsame Verwalter Potter ihre Papiere. Drei Männer, welche anscheinend gebunden waren, lösten sofort ihr Banden und richteten ihre Revolver auf Potter, und forderten die Schlüssel zum Gefängniß. Unter diesen Umständen war der Verwalter gezwungen, ihrem Ansinnen zu willfahren. Ein Mann Namens May, welcher zu Harpers Bande gehört und vor einiger Zeit in Paris, Tenn., eingefangen worden war, wurde von ihnen in Freiheit gesetzt. Dieser Guerilla wurde auf Requisition des Governörs Bramlette nach unserem Staate gebracht, um ihn im Gefängniß zu Bowling Green zu verwahren. Zwei Pferdediebe, mit Namen John P. Patillon und Edward Franklin erlangten durch diese Schurken ebenfalls ihre Freiheit. Die Guerillas boten noch zwei anderen weißen Gefangenen die Freiheit an, dieselben weigerten sich aber mit ihnen zu gehen. Nachdem der Guerillaführer Harper dem Verwalter Potter und seinen Gehülfen die Waffen abgenommen hatte, zog die Bande singend und jubelnd in der Richtung von Scottsville ab. Hr. Potter fand an demselben Morgen die geraubten Gewehre, welche in das Gefängniß gehören, ungefähr eine halbe Meile von dem Städtchen.

Man ersieht daraus, daß wir noch immer einige Truppen nöthig haben, um den Staat von diesen Gesindel, das friedliche Bürger fortwährend beunruhigt und brandschätzt, rein zu fegen.

Wie Einer einen Korb bekommt und sich racht.

Ein junger Mann—Namen nennen ihn nicht—welcher lange auf den Tulpenstengeln der Liebe herumgesäuselt war, kam endlich zu der positiven Ueberzeugung, daß um die Quintessenz irdischer Glückseligkeit zu genießen, er sich nothwendigerweise verheirathen müsse. Zu diesem Ende lud er eine junge Dame, auf welche er sein verliebtes Auge geworfen hatte, zu einer Spazierfahrt ein. Nachdem Beide einige Meilen auf der Turnpike gefahren waren und über die schöne Gegend im Allgemeinen und über die Kultur von grünen Erbsen, Stachelbeeren und Sauerkraut im Einzelnen ihre Ansicht ausgetauscht hatten, faßte der Jüngling ein Herz und sprach mit flötetönenter Stimme die geflügelten Worte:—„Fräulein, wollen Sie mich heirathen?" „No Sir," war die ebenso kurze, wie entschiedene Antwort. „Dann steigen Sie gefälligst aus und gehen zu Fuß nach Haus," rief der verschmähte Liebhaber. Verry well, dachte das Mädchen, stieg aus und trat ihren Rückweg nach Hause an, wo sie wohlbehalten anlangte.

Dies ist eine wahre Geschichte, und wer sie nicht glauben will, dem soll zur Strafe—der umgekehrte Fall passiren, daß das Mädchen nämlich „Ja" sagt und bei ihm im Wagen sitzen bleibt.

Populäre Irrthümer.

Ein Wechselblatt lenkt die Aufmerksamkeit seiner Leser auf die folgenden Irrthümer:

Es ist ein Irrthum zu glauben, daß der Abonentenpreis einer Zeitung reiner Gewinn für den Herausgeber ist.

Es ist ein Irrthum zu glauben, daß sie ohne Kosten gedruckt werden kann.

Es ist ein Irrthum zu glauben, daß er sein Druckpapier für nichts kriegen kann.

Es ist ein Irrthum zu glauben, daß es ein leichtes Ding ist, es einem Jeden recht zu machen.

Es ist ein Irrthum, zu glauben, daß ein Blatt das Kaufen nicht werth ist, welches nur Sachen enthält, die wir schon wissen und glauben.

Es ist ein Irrthum zu glauben, daß Geld, das man uns für ein Blatt schuldig ist, nach einem Jahre so gute Dienste leistet, als jetzt.

Es ist ein großer Irrthum, von einem Herausgeber zu verlangen, daß er irgend etwas ohne Bezahlung veröffentlichen soll. Wenn eine Bekanntmachung irgend etwas Gutes thut, so sollte sie auf Unkosten der Gesellschaft oder der Indi viduen gemacht werden, welche den Vortheil davon zu ernten hoffen, und nicht auf die des Druckers.

Schreibt die Adressen auf den Briefen deutlich.

Aus dem Bericht des General-Postmeisters geht hervor, daß im Hauptpostamt in Waschington im verflossenen Jahre von den einzelnen Postämtern 3 Millionen 508,325 Briefe einliefen, welche nicht hatten bestellt werden können. Demnach kommen mehr als 9000 solcher unbestellbaren Briefe auf den Tag. Viele derselben enthielten Geld, Besitztitel, Wechsel, Anweisungen und andere Werthpapiere. Ein Theil war falsch adressirt, ein anderer undeutlich, ein anderer unvollständig, und einige nahezu gar nicht. Eine Anzahl derselben war mit keiner Marke versehen. Viele wurden den Absendern wieder zugestellt, aber die meisten mußten vernichtet werden. Diese Angaben sollten Jedermann zur Warnung dienen, seine Briefe so richtig und deutlich als nur möglich zu adressiren, indem falsche und undeutliche Adressen schon viele Unannehmlichkeiten, Verluste und wirkliches Unglück veranlaßt haben.

Habt Acht auf die Stamps.

Leute, welche für empfangenes Geld Quittungen ausstellen, sollten sich an dem Resultat eines Prozesses, welcher neulich in New York verhandelt wurde, und deutlich zeigte, wie gefährlich es ist, das Aufkleben der nöthigen Stamps zu versäumen, ein Beispiel nehmen. Sehr viele Personen sind in den Irrthum verfallen, daß, wenn je eine Quittung oder Werthpapier nicht gestempelt wurde, dieses mit geringen Auslagen jeder Zeit nachgeholt werden könne, was jedoch eine sehr falsche Idee ist. Nach der verbesserten Akte von 1864 beträgt die Strafe in jedem Falle $200 für Empfänger und Zahler ausländischer Wechsel. In dem Falle von New York wurden die Betreffenden verklagt, vor Erlaß oer verbesserten Akte von 1865 sieben Quittungen nicht gestempelt zu haben, und die Beklagten wurden zu der vollen Strafe von $1400 angehalten Die Stamps würden 14 Cents gekostet haben, es erlitt deßhalb die Firma wegen dieser Umgehung des Gesetzes einen Verlust von $1,399. 86, ohne Prozeß- und Advokatenkosten. Eine Vernachläßigung oder Umgehung des Stempelgesetzes kann somit nachläßigen Personen theuer zu stehen kommen.

Das Zuchthaus.

Herr Ruth, der Geistliche in dem östlichen Zuchthause, gibt die folgenden Thatsachen in Bezug auf die socialen Beziehungen von den 585 Personen, welche im verflossenen Jahre Bewohner des Zuchthauses waren:—Eltern lebend 172; Eltern todt 197; Vater lebend 57; Mutter lebend 133; verheirathet 241; verheirathet und getrennt 8; unverheirathet 291; Wittwer 36. Mit Bezug auf ihre moralischen Eigenschaften stellte er fest, daß 290 mäßige Trinker waren; 160 gelegentlich betrunken; 90 Trunkenbolde und 96 Temperenzler. Die Tabelle zeigt ferner, sagt Herr Ruth, daß ein Drittel der Gefangenen verlassene Waisen seit ihrer frühesten Jugend waren; eine noch viel größere Menge war ohne jeden Unterricht und Erziehung geblieben und eine große Anzahl, die sich allmälig dem Laster des Trinkens ergeben hatten.

„Mit Berücksichtigung dieser Daten und in Anbetracht häufiger Unterredungen mit den Gefangenen zweifle ich nicht länger, daß die hauptsächlichsten Ursachen der Verbrechen eine moralisch schlechte Erziehung und eine allmälige Angewöhnung des Lasters der Trunkenheit sind."

Dr. Luthers Nachkommenschaft.

Ein Abkömmling Martin Luther's, Namens Catharina Luther, lebt gegenwärtig in Wien. Von Luther's ältesten Sohne Johann blieb nur ein Zweig, Johann Michael, geboren am 30. August 1763. Derselbe wanderte 1801 als Doktor der Medizin von Deutschland aus. Der einzige Sohn des obenerwähnten Johann Michael Luther, Joseph Carl, war am 11. November 1792 in Erfurt geboren, lebte lange Zeit in tiefer Armuth in Stockan in Böhnen und trat zur katholischen Kirche über. Heinrich Holzschuher fand ihn dort mit 5 Kindern in der größten Armuth lebend. Er trat bereitwillig dem Herren Holzschuher einen ältesten Sohn ab, damit er ihn gut erziehen ließ. Aber Anton, so hieß er, zeigte kein Talent und lernte daher ein Handwerk. Von dieser Linie stammt die gegenwärtige in Wien lebende Catharina Luther ab.

Entsetzlicher Vater-Mord.

Aus Hermann, Missouri, wird unter'm 29sten April berichtet: „Unser Städtchen wurde letzten Donnerstag in nicht geringe Aufregung versetzt durch den Bericht, daß an der Gasconade, etwa 8 Meilen von hier, eine Räuberbande, aus sechs Kerlen bestehend, in das Haus eines deutschen Bauers, Namens Menz, gedrungen sei, und denselben kaltblütig ermordet habe. Der nächste Tag brachte jedoch schon die schreckliche Berichtigung, daß es der eigene Sohn, ein junge von 19 Jahren, war, der mehrere Schüsse auf seinen kranken Vater abfeuerte und demselben dadurch zwei tödtliche Wunden am Halse beibrachte. Nach vollbrachter That und wohl in dem Glauben, seinen Vater ermordet zu haben, ritt derselbe in aller Gemüthsruhe nach Herman, um Erstens ärztlichen Beistand zu holen und Zweitens die Buschklepper-Geschichte zu verbreiten! Der Mörder, der ein vollständiges Geständniß seiner That ablegte und seine Mutter als Anstifter derselben angab, sitzt bereits in Haft und seine Mutter wird ebenfalls gefänglich eingezogen werden.

Trauriger Selbstmords-Fall.

Elizabeth Dräberg, die Ehefrau des Hrn. Johann Dräberg, und Mutter von vier Kindern, beging am Mittwoch Abend in Cincinnati, Ohio, unter folgenden Umständen Selbstmord. Die Verstorbene war während den vorhergehenden acht Tagen mit einer Krankheit behaftet gewesen, deren Symptome ein starkes Anschwellen des Gesichts und des Halses mit Anfällen von Delirium waren, während welcher Krankheit ihr Geist bedeutend angegriffen wurde. In der Mittwoch Nacht gegen 11 Uhr, bald nach dem ersten Feuerschall sprang sie aus ihrem Bette und versuchte das Zimmer zu verlassen, um nach dem Feuer zu sehen und zeigte einen bedeutenden Grad von Aufregung. Sobald Herr Dräberg das Zimmer verlassen hatte, lief sie zu ihrem Bureau, nahm aus einem der Fächer ein Transchirmesser und schnitt sich die Kehle ab. Der Schrecken und die Bestürzung, als man ihren Zustand entdeckte, kann nicht beschrieben werden; als Dräberg in's Zimmer trat, stand sie noch aufrecht, sank aber gleich zusammen, und starb in den Armen ihres Ehegatten.

Heuschrecken.

☞ In einigen Staaten des Nordwestens haben sich Heuschrecken in beunruhigender Menge gezeigt. Somelder der Schakopee „Argus" aus Minnesota:

„Als wir vor einigen Tagen auf der Jagd südwestlich von Irving Lake eine kleine Niederung passirten, wurden wir plötzlich aufgeschreckt und zwar, wie wir glaubten durch das Fallen von Regentropfen, auf das dürre Laub. Beim langsamen Weitergehen fanden wir, daß das Geräusch sich mehrte, und als wir uns zur näheren Untersuchung der Sache niederbückten, entdeckten wir Millionen kleine braune Heuschrecken auf der Erde. Sie waren wenig größer als Waizenkörner und bei genauer Untersuchung war die Gestalt dieses Insekts in verkleinertem Maßstabe zu erkennen. Diese Thatsache scheint der Vorbote einer andern Plage sein zu sollen. Die Erde in den Lokalitäten, wo dies Ungezieser durchpassirte, ist mit Eiern derselben angefüllt und es ist wahrscheinlich, daß sie noch mehrere Jahre eine Plage verschiedener Lokalitäten des Nordwestens sein werden.

Verheirathet.

Am 4ten Juli, durch den Ehrw. Hrn. Appleton, Hr. Wm. S. Haas, mit Miß Lizzie H. Reeder, beide von dieser Stadt.

Am nämlichen Tag durch Denselben, Hr. George W Reeder, mit Miß Clora M. Hunter, beide von Allentaun.

Am 5ten Juli, durch den Ehrw. Hrn. Barr, Hr Charles P. Young, von Massachusetts, mit Miß Rebecca A. Sieger von diesem Ort.

Am 1sten Juli, durch den Ehrw. Hrn. Menning, Hr. John Trexler, mit Miß Mary Held, beide von dieser Stadt.

Am 9ten Juni, in Greenville, durch den Ehrw, D. Weiser, Hr. Samuel Leawer, Editor und Herausgeber des „Boyertaun Bauer," mit Miß Anna Wagner, von Waschington Taunschip, Berks Co.

(Eingesandt durch Pastor N. B Kistler.

Am 23sten Juni, Hr. Jones B. Groman, mit Miß Sarah Anna Klein, beide von Milford, Bucks Caunty.

Am 4ten Juli Hr Peter Bickle, (Wittwer,) mit der Frau Lucy Anna Ritter beide von Springfield Taunschip, Bucks Caunty.

Gestorben:

Am letzten Dienstag Abend, in dieser Stadt, Hr. Joseph Stopp, in dem Alter von etwa 52 Jahren.

Am letzten Freitag in Salzburg Taunschip, Lecha Caunty, Anna Maria, Ehegattin des Hrn. John Yost, in dem Alter von etwa 60 Jahren.

Am letzten Samstag Morgen in dieser Stadt Lowiese Ehegattin des weiland vorstorbenen William H. Boas, in dem Alter von etwa 47 Jahren.

Am 3ten Juli, um 7 Uhr Morgens, ganz plötzlich, an einer Herzkrankheit, als er in Begriff war sein Vieh zu tränken, Hr. William Flores, ein respektabler Einwohner von Nieder Milford Tps., in dem Alter von 70 Jahren, 5 Monaten und 2 Tagen, — Und am 4ten Juli, um 7 Uhr Abends starb Christina Flores, eine Schwester des soeben erwähnten William Flores, in demselben Taunschip, an Altersschwäche, in dem Alter von 83 Jahren, 11 Monaten und 18 Tagen.—Am 5ten Juli wurden die hinterlassenen Gebeine der beiden auf dem Zionsviller Gottesacker zur Ruhe gebracht, ein Beisein eines zahlreichen Leichengefolges, bei welcher Gelegenheit der Ehrw H. N. Rath, eine zweckmößige Leichenrede hielt.

(Eingesandt durch Pastor N. B. Kistler.

Vor einiger Zeit in Haycock, Paul, ein Sohn von Thomas und Catharina Hulsheiser, alt 8 Monaten und 5 Tage.

Am 15ten Juni in Haycock, am Schlagfluß, Hr. John Dedesmann, alt 77 Jahren, 11 Monaten und 15 Tagen.

Am 27sten Juni, in Niedermilford, Lecha Caunty, Hr. Lewis Roberts, alt 48 Jahren, 2 Monaten und 24 Tagen.

Waisengerichts-Verkauf.

In Kraft und zufolge eines Befehls, aus dem Waisengericht von Lecha Caunty soll auf Samstags den 4ten August, um 12 Uhr Mittags auf dem Eigenthum selbst das hiernach beschriebene Eigenthum auf öffentlicher Vendu verkauft werden, nämlich:

No. 3.—Ein gewißer Strich Land, gelegen in Heidelberg Taunschip Lecha Caunty, gränzend an Länder von Philip Smith, Jarrett Handwerk, Nathan Harter, George Neff und andere; enthaltend 62 Acker und 135 Ruthen.—Die Verbeßerungen darauf sind:

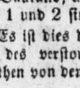
Ein neues zweistöckigtes backsteinernes Wohnhaus, Främ-Scheuer und andere nothwendige Außengebäude Ein guter Aepfelbaumgarten und andere Fruchtbäume befinden sich ebenfalls auf dem Eigenthum; etwa 5 Acker ist Wiesen und der Rest Bauland, in einem hohen Stande der Cultur und unter guten Fensen.

No. 4.—Ein gewißer Strich Land, gelegen in besagtem Taunschip und Caunty, gränzend an Länder von David Smith, Eva German und Christian Wehr; enthaltend 3 Acker und 73 Ruthen.

No. 5.—Ein gewißer Strich Land, gelegen gleichfalls in besagtem Taunschip und Caunty, gränzend an Länder von Stephen Reber und John Smith: enthaltend 4 Acker und 69 Ruthen—welches gutes kastanien Holzland ist.

No. 6.—Ein gewißer Strich Holzland, gelegen ebenfalls in besagtem Taunschip u. Caunty—an dem Fuße des blauen Berges; gränzend an Länder von Elias Bittner, Lorenz Heintzelman, Jonas Sensinger und andere; enthaltend 5 Acker und 3 Ruthen.

No. 7.—Ein gewißer Strich Land, gelegen in vorbesagtem Taunschip und Caunty, gränzend an Länder der Frau Henry German, Elias Riedy, Philip Smith und andere; enthaltend 42 Acker und 10 Ruthen.—Die Verbeßerungen darauf sind:



Ein zweistöckigtes steinernes Wohnhaus, eine Blockscheuer und andere nothwendige Außengebäude:—Eine junger Aepfelbaumgarten und andere Feuchtbäume befinden sich ebenfalls auf dem Eigenthum; 5 Acker davon sind Wiesenland; 8 Acker Holzland und der Rest ist Bauland, und wohl mit Waßer versehen.—No 1 und 2 sind bereits verkauft.

Es ist dies das hinterlaßene liegende Vermögen des verstorbenen Abraham Riedy, letzthen von dem vorbesagten Taunschip und Caunty.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von.

Alias H. Riedy, } Ex'ors.
Samuel Gehry, }

Durch die Court

G. W. Hartzell.—Clerk

Juli 10. 1866. nq6B

Oeffentliche Vendu.

Auf Samstags den 11 August, nächstens, um 1 Uhr Nachmittags, sollen am Gasthause der Herren J. und W. P. Krum, in Neu-Tripoli, Lecha Caunty, folgende Artikel das Eigenthum des verstorbenen Peter Moyer, sen. auf öffentlicher Vendu verkauft werden, nämlich:

Ein Ofen, ein kupferner Kessel, eine Uhr mit Kasten, eine Bank, eine Backmulde, Spinnrad, eine Lot Bettzeug, 2 Stühle, 2 Bettstellen, Gabeln, 2 Kisten, Krauthobel und sonst noch manche Artikel zu weitläuftig zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

B. J. Moyer, Adm'or.

Juli 10. 1866. nb6m

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft-Wahl.

Bei einer Wahl, gehalten durch die „Union-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Lecha Caunty" am 28sten April, 1866, warden folgende Beamten für das laufende Jahr erwählt, nämlich:

Präsident.—D. H. Bastian.
Secretär.—B. Yodder.
Schatzmeister.—Levi Lichtenwalter.
Direktoren.—D. H. Bastian, David Gehman, Samuel Sieger, Joseph Gaumer, George Roth, Samuel J. Kistler, Levi Lichtenwalter, Sanford Stephen, Franklin P. Mickley, Joseph Marsteller, George Ludwig und William Mink.

9 Lehrer verlangt.

Das Board der Direktoren von Heidelberg Taunschip, Lecha Caunty, wird sich versammeln, in der Absicht Lehrer zu untersuchen, auf Mittwochs den 1sten August nächstens, um 9 Uhr Vormittags, an dem Gasthause von Peter Miller, in Sägersville, besagtem Taunschip. Die Applikanten werden zur Zeit von dem Caunty-Superintendent examinirt. Alle Applikanten welche wünschen die Aufsicht zu übernehmen von den Schulen in besagtem Taunschip, haben sich examiniren zu laßen in der Gegenwart vom Board der Direktoren am besagten Tag und Zeit.

Auf Befehl der Board.

Levi Peter, President.
Thomas K. Mosser, Secretär.

Juli 10. 1866. nq3m

Nachricht

Wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete als Administrator von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Peter Moyer, sen. letzthin von Lynn Taunschip, Lecha Caunty, ernannt worden ist.—Alle Diejenigen daher, welche noch an besagte Hinterlassenschaft schuldig sind, sind hierdurch aufgefordert, innerhalb 6 Wochen anzurufen und abzubezahlen,—Und Solche, die noch rechtmäßige Forderungen haben mögen, sind gleichfalls ersucht dieselbe während dem nämlichen Zeitraume wohlbestätigt einzuhändig n an

B. J. Moyer, Adm'or.

Juli 10. 1866 nq6m

Wird verlangt.

Ein braves, williges und ehrliches Mädchen etwa 12 oder 14 Jahren alt — um in einer kleinen Familie als Kindermagd zu dienen. — Das Nähere in dem

Patriot Buchstohr.

Juli 10. 1866.

Deutsche Weber verlangt.

4 Weber können sogleich Arbeit erhalten in der Allentaun Wollen-Mühle, bei

Henry Gabriel.

Juli 10, 1866. 1M

Doctor Herrick's

berühmte Medizinen, nämlich: Abführende Pillen besonders auf die Leben wirkend: Stärkendes Pflaster, für Rück- und Seiteschmerzen,

J. B. Moser, Apotheker.

Marktberichte.

Preise in Allentaun am Montag.

Flauer (Bärrel)	$14 00	Butter (Pfund)	.24
Waizen (Buschel)	2 50	Unschlitt	.12
Roggen	1 25	Schmalz	.25
Welschkorn	100	Wachs	40
Hafer	75	Schinkenfleisch	.25
Buchwaizen	2 75	Seitenstücke	.16
Flachssaamen	2 00	Aepfel Whiskey	2 25
Kleesaamen	5 00	Roggen-Whiskey	3 50
Timothysaamen	3 00	Hickory-Holz (Klaft)	5 00
Grundbeeren	1 40	Eichen-Holz	4 00
Salz	1 25	Steinkohlen (Tonne)	6 50
Eier (Dutzend)	25	Gyps	8 00

Fogelsville Postamt.

Folgende Briefe sind am Schluße des letzten Viertels, endigend am 30sten Juni, auf dem Fogelsville Postamt liegen geblieben, nämlich:

Reuben Bastian, Jonas Brobst, William Beidaman, Henry Snyder, Miß Helena Moyer, 2, Charles Michael, J. E. Laober, Esq., Eli Lichtenwalner, Henry Ginkinger, Miß Alice M. Grim, Dr. O. R. Fetherson, Jonathan Breinig, Geo. Clauß, Peter Breinig, Reuben Gehris, P. H. Deisch, Miß Caroline Call, Peter Arner, A. Braus, B. F. Beisel.

Joseph Miller, P. M.

Juli 10. 1866. —3m

Auf Verordnung des Boards

Der Schul-Direktoren.

Das Schulhaus wird in Fogelsville, an dem Gasthause von Daniel George, auf Samstags Nachmittags, den 28sten Juli, unter Contrakt gegeben werden.— Das Haus soll in Trexlertaun, Lecha Caunty, erbaut, und soll 26 bei 40 Fuß groß werden.—Gleichfalls zur nämlichen Zeit und am nämlichen Ort, soll der Schultax, zum Collektiren unter Contrakt gegeben werden.

W. T. Breinig, Sec.

Juli 10. 1866. nq3m

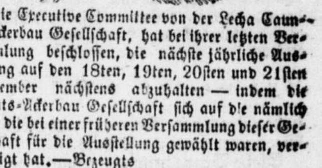
2 Schullehrer verlangt.

In d m Emaus-Schuldistrikt, in Lecha Caunty, werden zwei männliche Schullehrer verlangt.—Die Examination findet statt auf den 13ten dieses Monats. — Applikanten können sich daher nach Belieben melden.

Moses Wieand, President.
Edmund Steckel, Sec.

Juli 10. 1866. nq1m

Eine Abänderung.



Die Executive Committee von der Lecha Caunty Ackerbau Gesellschaft, hat bei ihrer letzten Versammlung beschlossen, die nächste jährliche Ausstellung auf den 18ten, 19ten, 20sten und 21sten September nächstens abzuhalten — indem die Staats-Ackerbau Gesellschaft sich auf die nämlich Tage die bei einer früheren Versammlung dieser Gesellschaft für die Ausstellung gewählt waren, verständigt hat.—Bezeugts

Joshua Stähler, Secretär

Juni 12. 1866 nq6m

Verlangt.

Ein guter lebhafter Agent!

In jeder Stadt, Taunschip und Caunty in den Vereinigten Staaten und Canada.

Geschäfte ganz neu und nicht schwierig.—Kein Jewelry oder Agentschaft Humbug.

Agenten, Damen und Herren die nun opperiren, machen von $150 bis $500 per Monat.

Nur $3 bis $10 Capital nothwendig.

Irgend Jemand der einige Stunden des Tages übrig hat, sollte für das Nähere senden. Addressire mit Stämp

G. W. Jackson und Co.
P. O. Box, 1,348 Baltimore, Md.

Juni 26, 1866, nq3M

Nachricht.

Der Unterzeichnete gibt hierdurch Nachricht, daß er sich von der Firma von Schnurman, Jacobs und Comp., in dem Müller-Geschäft, in der Stadt Allentaun, zurückgezogen hat, und seine Interessen darin an Heinrich und Joshua Schnurman, die bleibenden Gesellschafter der Firma abgetretten hat, welche authorisirt sind, die Angelegenheiten der alten Firma aufzusetteln.

Aaron P. Jacobs.

☞ Die Unterzeichneten geben hierdurch Nachricht, daß sie das obige Geschäft unter der Namens-Firma von H. und J. Schnurman fortsetzen werden.

Henry Schnurman,
Joshua Schnurman.

Juli 3. 1866. nq—bv

Gyps! Gyps! Gyps!

Die Unterzeichneten offeriren hierdurch gemahlner Gyps zum Verkauf an ihrer Mühle, früher Keck und Saeger, an $9 die Tonne—und sie nehmen alle Arten von Getraiden an den festgesetzten Marktpreisen, im Austausch dafür an.—Die Brücke wird für die Kunden frei sein.

Saeger und Brüder.

Allentaun April 3. 1866. nq6v

Amerikanisches

Reinigungs = Mittel.

Es ist jederzeit nothwendig, Krankenzimmer, Schlafstuben, Abtritte, Schlachthäuser und dergleichen rein zu halten, besonders zur jetzigen Zeit, wenn die Cholera uns zu besuchen droht.

Obiges ist das einzige Mittel welches die gehörigen Dienste thut. Es ist zu haben bei.

J. B. Moser, Apotheker.

Allentaun, Mai 29, —bv

Fehler der Jugend.

Ein Herr der seit Jahren an nervöser Debilität, frühzeitigen Verfalle litt, und all den Effekten jugendlicher Unbedachsamkeit, wird für die leidende Menschheit, allen die es nöthig haben, ein Rezept and Anweisung dieses einfachen Mittels zusenden, durch welches er curirt wurde.—Leidende die durch die Erfahrung des Bekanntmachers zu profitiren wünschen, können ihre Adresse richten an

John B. Ogden,
No. 13 Chamber St., N. York.

Feb. 27, 1866. nq13

Gold- und Stahlfedern

Von vortrefflicher Qualität und in sehr großer Quantität sind soeben erhalten worden, und so billig zu kaufen daß sie Niemand wohlfeiler verkaufen kann, an dem bekannten wohlfeilen Buchstohr, No. 31 West Hamilton-Straße, in Allentaun, bei

T. B. Rhoads, Agt.